

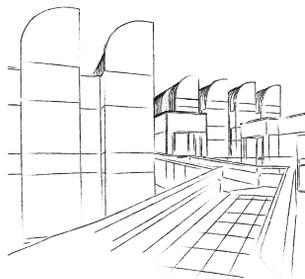
HEIMAT



## 3 5 K U B I K H E I M A T

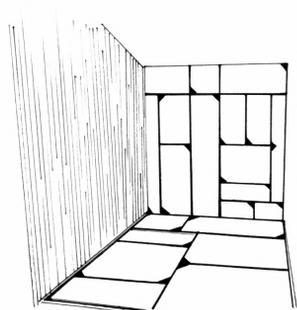
Wie viel Raum braucht ein Mensch zum Leben?

Diese essentielle Frage unserer Zeit haben 19 Innenarchitekturstudierende des 6. Semesters der Hochschule Rosenheim im Frühjahr 2017 zusammen mit ihrer Professorin Denise Dih in die Luft geworfen, in ihre Facetten, Strukturen und Elemente zerlegt und ihr eine Form gegeben. Entstanden ist ein mobiler Raum voller Möglichkeiten, in den man sich zurückziehen und entfalten kann. Ein Raum, der Heimat werden kann.



## K O N Z E P T P H A S E

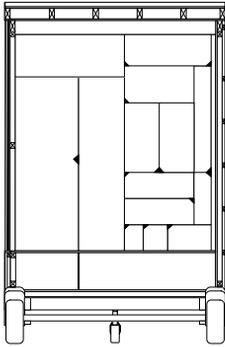
Um ein Haus zu sein, das keine Baugenehmigung benötigt, muss man kleiner sein als 10 m<sup>2</sup>. Man braucht für den Transport Räder und muss sich in seinen Abmessungen an die Straßenverkehrsordnung halten. Aber auch für den ruhenden Verkehr allen Regularien entsprechen. Soweit, so rechtlich. Doch wie muss man sich anfühlen, um ein Wohn- und Lebensraum zu werden? In der Konzeptphase entwickelten sich drei essentielle Begriffe, die den Entwurf in jeder Dimension prägen: Modularität, Gemütlichkeit und Kommunikation.



## T I N Y H O U S E B E W E G U N G

Drei Monate später rollten das 35kubikHeimat und ihr Team auf den Bauhaus Campus nach Berlin, um gemeinsam mit Architekten, Gestaltern sowie Geflüchteten ein Jahr lang neue Wege in der Bildungs- und Baukultur zu erdenken und zu erproben. Denn erst das Umsetzen und Erleben räumlicher Situationen macht den Prozess des Entwerfens eines menschlichen Handlungsraums greifbar und neue gestalterische wie technische Ansätze über einen längeren Zeitraum überprüfbar.

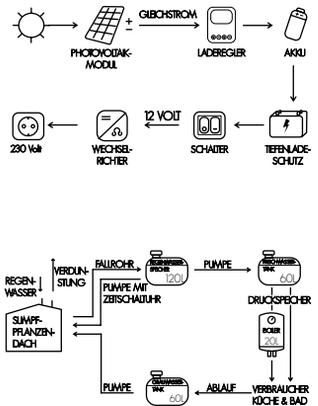
# H E I M A T



Wie aktuell, zerbrechlich und ambivalent dieser Begriff ist, zeigt unsere jüngste Geschichte, die durch Kriege, Migration und Flüchtlingspolitik geprägt ist. Ein Begriff, für den es keinen Standard gibt, den jeder Mensch als Individuum nur in seinem ganz eigenen Kontext definieren kann. Je nach Charakter, Kultur und Herkunft. Durch den „leeren“ Raum bietet das 35kubikHeimat jedem Menschen die Möglichkeit, ihn zu beleben und so seine ganz eigene Heimat zu finden.

# A U T A R K I E

Selbst ein Raum voller Gedankenfreiheit hat Bedürfnisse wie Notwendigkeiten. Vier eigene Photovoltaikmodule auf dem Dach erzeugen genügend Strom für Licht, warmes Wasser wie das Laden des Mobiltelefons. Ein Anschluss für eine externe Stromversorgung ist ebenfalls vorhanden. Die Sumpfpflanzen auf dem Dach sehen nicht nur hübsch aus, sondern sorgen für eine eigene Grauwasseraufbereitung und filtern das Wasser, das zum Duschen und Geschirrspülen gebraucht wird. Schwarzwasser fällt nicht an, da es eine Trenn-Komposttoilette gibt. Zusätzlich wird Regenwasser in den Kreislauf eingespeist und überschüssiges Wasser über einen Überlauf wieder abgeführt. Je nach Jahreszeit und gewünschtem Wärmeeintrag kann sich das Tiny House der Sonne zu- oder abwenden. Also grüne Freiheit hoch drei.



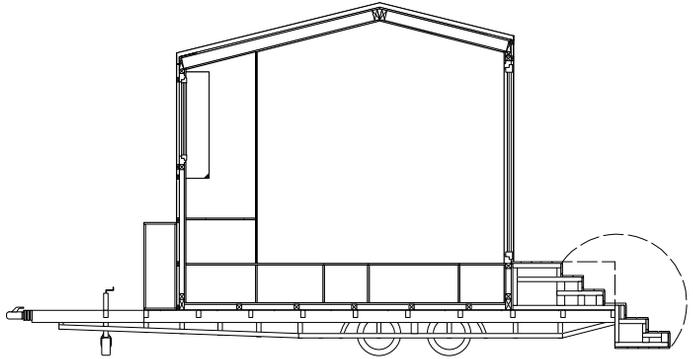




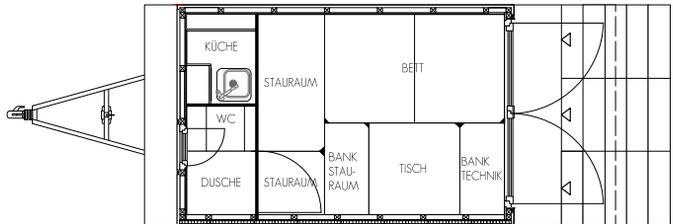


# I N N E N R A U M

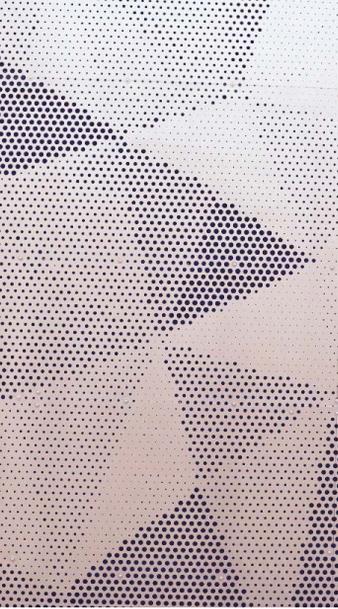
Betritt man das 35kubikHeimat, zeigt sich zunächst ein leerer Raum. Vollständig in geölter Fichte ausgekleidet. Ein leerer Raum, der dennoch alles hat, was man zum Leben braucht. Ganz zauberhaft versteckt in doppelten Böden und Wänden. Nur ein grafisches Muster aus schwarzen Schattenfugen verweist auf all die Wohnfunktionen, die hinter Türen, Klappen und Schüben geduldig auf ihren Einsatz warten.



So eröffnen sich hinter der Wand Griff für Griff eine Küche mit Spülbecken und Stauraum sowie ein Bad mit Dusche und Toilette. Und wenn es zu Tisch geht, verbirgt sich dieser still und heimlich im Boden, zusammen mit Bänken, einem Bett, der Technik und weiterem Stauraum. Ein multifunktionales Rummöbel, das seine Wirkung erst durch die Benutzung entfaltet.



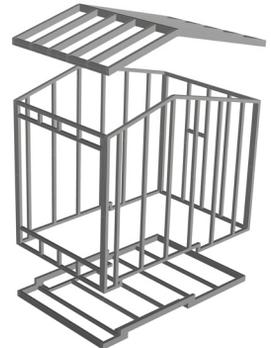
## A U S S E N W I R K U N G



Umhüllt mit einer Aluminium-Lochblechfassade wird die kubische Form in einer abstrakten Grafik aus gefalteten Flächen aufgelöst. Gleich einer kunstvollen Camouflage, die für ein leises Verschwimmen zwischen den Welten sorgt - zwischen öffentlich und privat. Eine transluzente Wand aus Polycarbonat bildet auf einer Seite den Abschluss der Fassade. So wird der Raum mit Tageslicht durchflutet und dennoch vor Blicken geschützt. Eine klappbare, modulare Treppe ist gleichzeitig Zugang, Sitzmöbel als auch Terrasse. Eine Zwischenwelt, bevor man durch eine raumhohe doppelflügelige Tür tritt und das Innenleben für sich erschließen kann. Je nach Jahreszeit und gewünschtem Wärmeeintrag kann sich das Tiny House der Sonne zu- oder abwenden.

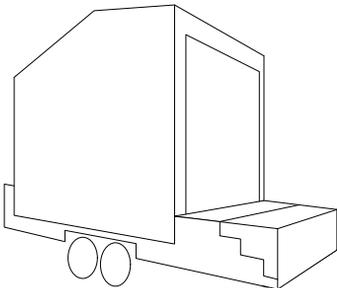
## K O N S T R U K T I O N

Leicht, beständig und warm soll das Tiny House sein und wirken. Deshalb wurde es als Holzrahmenkonstruktion aus Fichte realisiert, deren Zwischenräume mit nachhaltiger Holzwolle gedämmt sind. Als heimisches Nadelholz ist die Fichte eine leichte aber feste Holzart, die sich nicht nur besonders gut als statisches Element für Pfosten und Riegel eignet. Als geölte Dreischichtplatten verleiht sie auch dem Innenraum durch ihre helle Holzfärbung und markante Maserung eine warme, geborgene Atmosphäre, gleich einer Holzschatulle voll lebenswahrer Schätze.





**bauhaus-archiv**



## IMPRESSUM

Technische Hochschule Rosenheim  
Fakultät Innenarchitektur, Architektur und Design, IAD  
Studiengang Innenarchitektur  
[www.innenarchitektur.fh-rosenheim.de](http://www.innenarchitektur.fh-rosenheim.de)

baumbaron GmbH  
Johannes Schelle  
[www.baumbaron.de](http://www.baumbaron.de)

Bauhaus-Archiv / Museum für Gestaltung  
[www.bauhaus.de](http://www.bauhaus.de)

Kooperationsprojekt Sommersemester 2017  
Herausgeber: Prof. Denise Dth, Fakultät IAD

Bildrechte  
Team 35kubikHeimat  
Thorsten Monschein

Text und Lektorat  
Julia Hauch

Druck Januar 2019  
Thamm Medien

[www.35kubikheimat.com](http://www.35kubikheimat.com)